

SEXKOLUMNEN BY **MISSY**
MAGAZINE

FRÖH! FRÖH!

SEX, KÖRPER
& FEMINISMUS

EDITION NAUTILUS

MISSY MAGAZINE (HG.)

FLUCHT FICKT

SEX, KÖRPER
& FEMINISMUS

EDITION NAUTILUS

Edition Nautilus GmbH
Schützenstraße 49 a
D-22761 Hamburg
www.edition-nautilus.de
Alle Rechte vorbehalten
© Edition Nautilus GmbH 2024
Originalveröffentlichung
Erstausgabe September 2024
Textauswahl & Lektorat: Sonja Eismann
Umschlaggestaltung & Grafik Design: Kimberly Madox
Umschlaggestaltung, Art & Kreativ Direktion: Stella Richter
Satz: Corinna Theis-Hammad
www.cth-buchdesign.de



Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
1. Auflage
ISBN 978-3-96054-378-7

FICKT EUCH!

VORWORT
von Hengameh Yaghoobifarah

Über Sex nachdenken, über Sex reden, über Sex schreiben: Wer durch Frauenzeitschriften blättert oder auf Büchersuche geht, wird schnell eine Masse an Text finden – und das, obwohl wir in einer Gesellschaft leben, die sich zwar für besonders aufgeschlossen hält, aber in vielerlei Hinsicht konservativ ist. Denn für wen sind diese Textmassen eigentlich gedacht? Wer wird einbezogen, wer ausgeschlossen? Das zeigt sich schnell daran, wem hier zugestanden wird, genussvoll und offen mit der eigenen Sexualität umzugehen, ohne als pervers, obszön oder gar eklig angesehen zu werden. Natürlich werden cis Männer weniger als etwa Frauen stigmatisiert, wenn sie mit ihren Bettgeschichten angeben oder besonders „erfahren“ sind. Und wenn Frauen mit ihrem Namen und ihrem Gesicht für ihre Sexualität einstehen, sind es häufig normschöne. Diese „dürfen“ selbstbestimmt über ihre Lust und ihre Körper sprechen, aber nur, weil sie im Male Gaze eben nach wie vor eher als Sexsymbole denn als autonome sexuelle Subjekte valorisiert werden. Schlank müssen sie so gut wie immer sein, behindert dürfen sie eigentlich nie sein, auch nicht behaart, sondern möglichst feminin und glatt – und immer sollen schön die Jungs mitgedacht werden. In einer Gesellschaft, in der das Aussehen bestimmt, wie viel Empathie und Menschlichkeit einer Person zugesprochen wird, ist das leider mehr als folgerichtig.

- 6 Auch inhaltlich ist die herkömmliche Sexdebatte für die Tonne: Entweder der Fokus liegt darauf, den hetero cis Partner zu befriedigen und den Hausfrauenpflichten nachzukommen, oder darauf, besonders arbeitssam Experimentierfreude zu performen – orientiert an Trends, nicht an den eigenen Bedürfnissen. In WAS IST SEXUELLES KAPITAL? erklären die Soziologinnen Dana Kaplan und Eva Illouz, dass das Schlafzimmer ein weiterer Schauplatz der Marktförmigkeit, der neoliberalen Konkurrenz, des Managements geworden ist. Sexualität ist zu einer Ökonomie verkommen, in der es weniger darum geht zu begehren als begehrt zu werden. Ficken als neue Form der Produktivität? Was für ein Abturner.

Weniger Raum gibt es auf den Allgemeinplätzen hingegen für queeren Sex, Sex mit Behinderung oder Sex als dicke Person – und wenn, dann hat es häufig einen didaktischen oder voyeuristischen Anspruch. So viel zu den Zielgruppen.

Im MISSY MAGAZINE machen wir's anders. Entgegen antifeministischer Mythen sind Feminist*innen keine lustfeindlichen Moralapostel, sondern kämpfen dafür, ihre Sexualität selbstbestimmt und frei von Wertung ausleben zu können. Statt durch One-Size-Fits-All-Tipps Druck auf unsere Leser*innen aufzubauen oder von einem homogenen Begehren auszugehen, setzen wir unseren Schwerpunkt dort, wo der Spaß, die Neugierde und die Selbstreflexion sitzen. Wir verhandeln Sexualität so, wie wir sie wahrnehmen und wie sie sein sollte: alltäglich, enttabuisiert, lustvoll, ehrlich und manchmal albern. So geht es etwa um ein Sexleben mit Analfissur, rassistische Exotisierungen im Dating, Lust in einer

Langzeitehe, Safer Sluts im Lockdown, Dating während der Schwangerschaft, Katholizismus und Kink, Sexualität während der Chemotherapie oder nach einer Abtreibung – oder darum, als Frau zu einer Sexarbeiterin zu gehen. Praktiken wie Rimming, Pegging, Sexting und Dirty Talk finden genauso Einzug in unsere Rubriken wie Asexualität oder Dating-Dynamiken wie Breadcrumbing.

Oder wir mischen diskursiv mit: Ihr Konzept der Circlusion hat Bini Adamczak zum ersten Mal 2016 im MISSY MAGAZINE vorgestellt – ein Begriff, der einen massiven Paradigmenwechsel anstieß. Auch mit Mythen wie dem „Jungfernhütchen“ räumen wir gerne auf oder ordnen im Mainstream aufgegriffene Termini wie Sapiosexualität feministisch ein.

Als betreuende*r Redakteur*in der Rubrik kann ich die Frage, wie am besten über Sex zu schreiben ist, nur vage beantworten: Der Stil ist Geschmackssache, wie in der Praxis. Wichtig ist, dass die Person sich in ihren eigenen Worten ausdrückt: Ob sie zwischen den Beinen eine Pussy, einen Schwanz, eine Möse, eine Vulvina, eine Fotze, einen Girdick, eine Dickclit, eine Boyfotze oder einfach Genitalien trägt, ist ihr genauso überlassen wie das Level an Explizität, educational value, Ernsthaftigkeit und politischer Forderung. Das Leben ist zu kurz, um sich für sein Verlangen zu schämen. Ein bisschen cringe kann's immer geben – na und?

7

In all den Jahren haben unsere Autor*innen uns fleißig mit ihren Eindrücken und Beobachtungen versorgt. Entstanden ist eine Masse an Texten, die so unterschiedlich sind, dass jeder für sich steht. Ein Fazit lässt sich ziehen: Das Sexleben von Feminist*innen ist spannender, als viele glauben, und viel langweiliger, als manche hoffen.

Hengameh Yaghoobifarah ist Schriftsteller*in, Journalist*in und Redakteur*in, u. a. beim MISSY MAGAZINE. Gemeinsam mit Fatma Aydemir hat Hengameh den Essayband EURE HEIMAT IST UNSER ALBTRAUM herausgegeben. Außerdem sind bei Blumenbar die Kolumnensammlung HABIBITUS sowie die Romane MINISTERIUM DER TRÄUME und SCHWINDEL erschienen.

“ DAS
LEBEN IST
ZU KURZ,
UM SICH
FÜR SEIN
VERLANGEN
ZU
SCHÄMEN.
”

“

”

CUNNI- LINGU- ISTIK

von Isa Wreither

Es fängt schon damit an, dass ermächtigende Bezeichnungen für Körperteile auf Deutsch kaum verbreitet sind. „Vulva“ klingt klinisch, „Fotze“ vulgär, „Muschi“ kindlich, „Pussy“ oft unpassend, alles andere einfach falsch. Und wie nenne ich den Zustand der Erregung? „Erregt“ klingt steril, „geil“ hingegen wie das Vokabular eines fünfzigjährigen Erdkundelehrers, der zu „Feuchtgebiete“ in seine Tennissocken onaniert.

Aus diesem Dilemma hilft nur, die eigenen Ansprüche zu prüfen: Soll es möglichst politisch korrekt oder sexy sein? Und was, wenn beides? Dass es möglich ist, machen englischsprachige Aktivist*innen vor. Etwa, wenn Elektropunkerin Peaches in „Rub“ in expliziter Sprache über Sex singt. Dass es mir beim Anhören nicht aufstößt, macht den Text nicht weniger anrühlich. Gleichzeitig ist die feministische Wiederaneignung von Begriffen wie „cunt“ und „pussy“ viel fortgeschrittener als im Deutschen. Es ist also eine Frage der Zeit, bis Anweisungen wie „Leck meine Fotze“ in feministischen Ohren keinen Alarm mehr auslösen. Bis dahin ist Kreativität gefragt. Beim sogenannten Sexting, also Sextalk über SMS oder Nachrichtenservices, können einzelne Begriffe, die eine*r nicht ausschreiben möchte, am Smartphone beispielsweise durch Emojis ersetzt werden. Die Wassertropfen, die Zunge, die Aubergine, der Pfirsich oder die verschiedenen Finger weisen bereits in unmissverständliche Richtungen – außerdem ist es verdammt lustig, kryptische Sexnachrichten zu verschicken.

10

Auf Cruising-Portalen wie Grindr oder Planet Romeo wird dagegen kaum etwas durch die Blume gesagt. Dort beginnen Chats schon mal mit „Ich möchte fünf Mal am Tag dein Gesicht ficken“, was bei meinen schwulen Freunden sogar gut ankommt – im Gegensatz zu meinen hetero Freundinnen, wenn sie von Typen solche Nachrichten auf Tinder & Co. erhalten. In straighten Konstellationen ist Dirty Talk in der Regel klar gegendert: „Nimm mich“ ist passiv konnotiert und wird aufgrund heteronormativer Penetrationslogik Frauen zugeschrieben. Selten ruft ein Mann einer Frau zu: „Umschließ meinen Schwanz mit deinem Arsch!“

Ich treffe Sexarbeiterin Pearl Love Lee, die beim queerfeministischen Sexshop Other Nature in Berlin regelmäßig Dirty-Talk-Workshops gibt – wenn auch nur auf Englisch. „In meinen Workshops reden wir sehr viel über Sprache“, erzählt sie bei einem Pommest-Date in Kreuzberg. „Ein deutsches Paar meinte mal, dass sie es total unangenehm und unsexy finden, beim Sex Dirty Talk auf Deutsch zu praktizieren. Deshalb machen sie ein Rollenspiel daraus: Sie spielen sich beide selbst, aber sind innerhalb dieses Spiels Englischsprachler*innen.“ Auch eine Mischung aus unterschiedlichen Sprachen könne sich gut anfühlen. „Es hilft, nicht gleich die krassesten Begriffe auszupacken, sondern sich langsam zu steigern. Auch kryptische oder harmlose Wörter können heiß sein.“

Pornos beeinflussen einen großen Teil unserer Assoziationen mit Dirty Talk, weshalb manche Wörter keine schönen Bilder hervor-

” UM-
SCHLIESS
MEINEN
SCHWANZ
MIT
DEINEM
ARSCH!
“

”

“

rufen. Pearl rät außerdem, zu Beginn die jeweilige(n) Person(en) – am besten spielerisch – zu fragen, wie sie selber ihre Genitalien bezeichnen möchten und ob es Bereiche oder Wörter gibt, die sie nicht in einem sexuellen Kontext hören wollen. Das baue einen sicheren Rahmen auf, innerhalb dessen eine-r herumexperimentieren kann. Na dann:



LIKE A VIRGIN?

von Mithu Sanyal

Eine meiner Lieblingscomedians ist Aditi Mittal und einer meiner Lieblingswitze von ihr ist: „Jeder weiß, dass das Jungfernhäutchen einer Frau verantwortlich für die Ehre ihrer Familie ist. Ich habe meine Ehre an ein Fahrrad verloren.“ Der Haken ist nur, dass dieser Witz anatomisch falsch ist. Denn es gibt kein Jungfernhäutchen. Das war's.

Nur: Das war es natürlich noch lange nicht. Weil nämlich diese nicht existierende Haut so fest mit unseren Vorstellungen von Weiblichkeit und Sexualität verwachsen ist, dass wir ihr nicht nur in allen möglichen Anatomiebüchern begegnen – im Gegensatz zu den Schwellkörpern der Klitoris, die gerne übersehen werden –, sondern sie jahrhundertlang routinemäßig überprüft wurde. Pardon: wird.

So müssen sich, um nur ein Beispiel zu nennen, Bewerberinnen für die Polizei oder das Militär in Indonesien noch immer einem Jungfräulichkeitstest unterziehen. Dabei werden den Anwärterinnen zwei Finger in die Vagina geschoben. Dass nicht einfach nachgeschaut wird, zeigt, dass etwas vorne und hinten nicht stimmt mit der Vorstellung einer straff über die Vaginalöffnung gespannten dünnen Haut, vergleichbar mit der Frischhaltefolie, die die Waren im Supermarkt versiegelt, um anzuzeigen, dass sie noch unberührt sind.

14

Die Desinformation zum Thema ist nach wie vor groß. Hier die wichtigsten Punkte: Das Jungfernhäutchen ist kein Häutchen. Tatsächlich handelt es sich um eine Ansammlung von ringförmig angeordneten Schleimhautfalten oder einen Schleimhautsaum, der sich ein bis zwei Zentimeter hinter dem Eingang der Vagina befindet und diese keineswegs hermetisch verschließt. Sollte er das in Ausnahmefällen doch tun, lautet der Fachbegriff dafür „Hymenalatresie“ und es ist ein ernst zu nehmendes Problem, das medizinisch behoben werden muss, weil das Menstruationsblut sonst nicht abfließen kann.

Und was ist mit dem vermeintlich wissenschaftlicheren Begriff „Hymen“? Das ist einfach nur ein griechisches Wort für das gleiche Konzept: Hymen bedeutet Membran oder Haut. Stattdessen gibt es nun den Begriff „vulviale Korona“, weil die Schleimhautfalten ein wenig wie eine gezackte Krone aussehen. Der orientiert sich an der Wortschöpfung der Sexologin Ella Berlin, die Vulvina als diskriminierungsfreien Begriff für das innere und äußere weibliche Genital zusammen nutzt, und am schwedischen Sprachrat, der bereits 2009 den ideologisch aufgeladenen Begriff „Mödöms-hinna“ (Jungfernhäutchen) abgeschafft und durch „vaginale Korona“ ersetzt hat. Das entspricht bei uns einem Eintrag in den Duden.

Die vulviale Korona wird nicht beim „ersten Mal“ vom Penis durchstoßen und verschwindet danach auch nicht auf geheimnisvolle Weise. Unsere ersten Sexualpartner*innen sind wir selber.

Embryos onanieren bereits im Mutterleib. Sich selbst Lust zu bereiten ist nicht nur so natürlich wie das Atmen, es geht dem auch voraus. Doch wenn über Sex in Bezug zu Jungfräulichkeit gesprochen wird, ist damit lediglich heterosexueller und genitaler Sex gemeint. Den kann man einer Vulva ebenso wenig wie einem Penis ansehen. Die vaginalen Hautfalten sind äußerst dehnbar. Sogar eine Geburt überstehen sie problemlos. Aus diesem Grund ist auch die Weisheit, dass Mädchen ihre „Jungfräulichkeit“ beim Sport oder Fahrradfahren verlieren können, schlicht Aberglaube.

Das „erste Mal“ muss weder schmerzen noch bluten.

15

Ich bin damit aufgewachsen, dass Mädchen in Filmen wie dem SCHULMÄDCHENREPORT „Ich habe solche Angst“ seufzten und ihre ebenso naiven Sexualpartner sie mit den Worten beruhigten: „Keine Sorge, ich werde dir nicht zu sehr wehtun.“ Dabei muss Sex weder beim ersten noch beim einmillionsten Mal schmerzen. Die berühmten Blutstropfen auf dem Bettlaken nach der Hochzeitsnacht sind kein Beweis für die Jungfräulichkeit der Braut, sondern für eine Verletzung. Also genau das, wofür Blut – mit Ausnahme von Menstruationsblut – ansonsten auch steht. Zum Glück ist die vaginale Schleimhaut unglaublich heilfähig und wächst ohne Narben wieder zusammen.

Niemand – auch kein*e Gynäkolog*in – kann erkennen, ob jemand bereits genitalen Sex hatte, indem er*sie sich die Korona anschaut. Vulvinal Koronen unterscheiden sich mehr von Mensch zu Mensch als vor und nach dem ersten Geschlechtsverkehr. Alle Studien, die dazu gemacht wurden (um beispielsweise in Fällen von sexuellem Missbrauch festzustellen, ob Kinder genital penetriert wurden), kamen zu dem Ergebnis, dass sich das anhand der Korona schlichtweg nicht beweisen lässt. Es ist hierbei noch nicht einmal möglich zu erkennen, ob jemand bereits ein Kind geboren hat – außer kurz nach der Geburt.

Das Jungfernhütchen kann nicht chirurgisch rekonstruiert werden. Revirginisierungs-OPs sind kein medizinischer Eingriff, sondern fallen unter die sogenannten Schönheitsoperationen. Das bedeutet, dass sie keinerlei Standards oder Qualitätskontrollen

unterliegen. Da es nicht möglich ist, etwas wiederherzustellen, das nicht existiert, werden stattdessen die weichen Fältchen der Korona erst angeschnitten und danach zusammengenäht. Chirurg*innen beschreiben die zwanzigminütige Operation, „als würde man Butter nähen“. Dies ist ein unnötiger Eingriff an gesundem Gewebe mit ebenfalls unnötigem Operationsrisiko (unter Vollnarkose). Auch kann das gewünschte Ergebnis nicht garantiert werden: Häufig fallen die Stiche heraus, bevor die teuer erkaufte Jungfräulichkeit unter Beweis gestellt werden kann.

Dass diese OPs trotzdem auch in Deutschland boomen, zeigt, wie relevant das Thema ist. Eine Broschüre der Hollies, des Mädchenbeirats des interkulturellen Frauen- und Mädchengesundheitszentrums Holla e.V., endet mit Tipps für den Alltag, was man auf die Frage „Bist du noch Jungfrau?“ antworten kann: „Glaubst du an Horoskope?“

Dr. Mithu M. Sanyal ist Schriftstellerin, Kulturwissenschaftlerin und Kritikerin für DLF, SWR, DER SPIEGEL, THE GUARDIAN, BBC, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, FRANKFURTER RUNDschau, DIE ZEIT, TAZ, MISSY MAGAZINE etc. Ihr Heimatsender ist der WDR, für den sie Hörspiele und Features schreibt. Sachbücher u.a. „Vulva“ (Wagenbach), „Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens“ (Nautilus), das mit dem Preis „Geisteswissenschaften international“ ausgezeichnet wurde, und MITHU SANYAL ÜBER EMILY BRONTË (KiWi). Ihr Debütroman IDENTITTI! (Hanser) wurde mit dem Ernst Bloch Preis und dem Literaturpreis Ruhr ausgezeichnet und stand auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises. 2024 erschien (ebenfalls bei Hanser) ihr neuer Roman ANTICHRISTIE.

”

”

DENN
ES GIBT
KEIN
JUNGFERN-
HÄUTCHEN.¹⁷

“

DAS
WAR'S.

“

ENT- FESSELT

von Jekaterina Jagellovsk

„Au, du tust mir weh! Ah, das ist gut“, sagt er und schaut mich dabei voller Respekt von unten an. „Das geht auch noch fester, ich kann dir noch mehr wehtun“, antworte ich schmunzelnd und selbstsicher mit etwas erhobener Stirn. Er ist mir vollkommen ausgeliefert. Ich lockere die Seile etwas, denn er soll es so noch ein bisschen länger aushalten.

Während er unter mir liegt und ich mein Werk bewundere, indem ich die Konstruktion meiner schwarzen Seile auf seinem dunkelblond behaarten Körper streichle, gleitet mein fester Dildo langsam in seinen schönen Anus. Er stöhnt zaghaft, aber leidenschaftlich. Ich empfinde Lust, unbändige, und auch Stärke: Ich habe einen 1,85 Meter großen, muskelbepackten Mann gefesselt und gefickt. Ich habe meinen behinderten Körper, der in dieser Gesellschaft als schwach und bemitleidenswert gilt, einsetzen und lieben gelernt. Ich bin so stark, dass ich diesen großen Menschen unter mir sogar aufhängen kann – Hängebondage. Und wenn ich merke, dass es ihn zu schmerzen beginnt, kann ich genüsslich-gönnnerisch fragen: „Möchtest du, dass ich dich herunterlasse?“

Einmal, nach einer intensiven Fesselsession, hat mir dieser Partner erklärt, dass er mich ausgesucht habe wegen meines Körpers, nicht trotz. Trotz – wie oft habe ich das in meinem Leben gehört! Trotz deiner Behinderung bist du hübsch. Trotz deiner Behinderung kannst du dies oder das ziemlich gut. Trotz deiner Behinderung dieses, trotz deiner Behinderung jenes.

19

Fesseln hat mich selbstermächtigt.

Nämlich dazu, meinen „mangelhaften“ Körper als einen widerständigen zu begreifen. Mit meinem „hässlichen“ Körper andere zu verzaubern, sie in Ekstase zu versetzen. Und nicht zuletzt Macht zu demonstrieren – konsensuell wohlgemerkt –, auch mir selbst gegenüber.

Wenn ich mit den Seilen in der Hand bei einer Kink-Party stehe, glauben noch immer viele, dass ich diejenige bin, die jetzt gleich gefesselt wird. Doch spätestens wenn es losgeht, ist allen klar, wer „oben“ spielt. Das Staunen kann ich mittlerweile gut ertragen, die Bewunderung auch. Zumal der behinderte Körper – genau wie der dicke – unter „Perversen“¹ meist den gleichen selbstverständlichen Respekt erhält wie der normierte Körper.

„Fester“, haucht er mir ins Ohr. „Ich kann dich nicht hören, sag es lauter! Was willst du?“, ärgere ich ihn ein bisschen. „Dass du mich

1 Liebevolle Selbstbezeichnung der BDSM-Community

”

”

EINE
GUTE
DOM
WEISS,
WANN
ES
GENUG
IST.

20

“

“

fester fickst!“ Diesen Wunsch erfülle ich gerne. Ich werde etwas schneller und heftiger mit meinen Bewegungen. Es macht mich an, dass er mich in sich spürt.

Noch einmal ziehe ich das eine Seil, mit dem ich seinen Ober- und Unterschenkel eng miteinander zusammengeschnürt habe, fester, bevor ich die Seile langsam auflöse. Eine gute Dom weiß, wann es genug ist. Beim Auffesseln fällt sein großer Körper nach und nach in tiefer Entspannung in meinen Schoß. Ich befreie mich von meinem Strap-on, die schwarzen Seile liegen um uns herum verteilt. Er kuschelt sich in meine Arme, ich küsse ihn und wir flüstern uns beide zärtlich „Danke“ ins Ohr.

Zimperlich bin ich nie beim Bondage. Die roten Stellen auf seiner Haut zeigt er mir voller Stolz: „Was du schon wieder mit mir angestellt hast.“ Auch ich bin stolz. Alles andere wie Körpernormen und Schönheitsideale und Be_hinderungen vergesse ich in diesem Moment.

Jekaterina Jagellovsk lebt in Wien und heißt eigentlich anders. Sie arbeitet und schreibt vor allem im Bereich Religion, lebt queer und polyamor und kämpft für LGBTIQ und Menschen mit Behinderung. Durch die Berührung mit der queer-feministischen Szene hat sie ihren Körper empowert und ihre Sexualität entfesselt.

FICK IHN!

von Lara Maile

Das Gefühl, zum ersten Mal einen Mann zu ficken, ist unbeschreiblich. Mein Freund liegt vor mir und schaut mich an. Er ist bereit. 14 Zentimeter. Ich stelle fest, dass das Gleitgel leicht nach Erdbeeren riecht, während ich den Strap-on-Dildo damit einreibe. Bevor ich ihn in ihn einführe, ziehe ich meinen Freund an mich und küsse ihn. Doch anstatt sich im Anschluss wieder auf den Rücken zu legen, nimmt er den Strap-on in den Mund.

Obwohl ich nichts spüre, finde ich es geil.

Danach penetriere ich meinen Freund. Ich dringe anal in ihn ein und bemerke, wie seine Pupillen sich weiten. Nach kurzer Zeit kommt er.

Wir sind ein heterosexuelles Paar und haben beim Sex die konventionell verankerten Rollen getauscht. Normalerweise penetriert der cis Mann die cis Frau, die dadurch aus gesellschaftlicher Sicht eine unterwürfige Rolle einnimmt. Ich penetriere meinen Freund und nehme dadurch den Akt des Eindringens in der aktiven Rolle wahr. Mein Partner genießt es, obwohl die Vorstellung, dass eine Frau einen Mann penetrieren könnte, historisch und auch heute noch stark tabuisiert ist. Die gleichgeschlechtliche Penetration durch Sexspielzeug wurde bereits im antiken Griechenland mit sogenannten „Olisbos“ (Vorläufer des Dildos) praktiziert. Hier wird einzig von gleichgeschlechtlichem Sex gesprochen, während die Penetration des cis Mannes durch die cis Frau nicht thematisiert wird. Dabei sehe ich das Erlebnis als Durchbruch der sexuellen Freiheit. Doch was triggert an dieser Erfahrung mein sexuelles Freiheitsgefühl? Ich verspüre meinem Freund gegenüber kein Überlegenheits- oder gar Machtgefühl, selbst nicht, wenn ich ihn weiterhin mit dem Strap-on ficke. Der Bruch mit dem gesellschaftlich genormten Sexualverhalten hätte natürlich auch zu einer verstärkten Identifikation mit „männlichen“ Attributen wie Macht oder Dominanz bei mir führen können. Das tut es nicht. Daher muss die Freiheit einen anderen Ursprung haben als die reine Bildung eines Antagonismus.

23

Der Akt des Eindringens wird in unserer Gesellschaft als dominant angesehen. Der cis Mann ist das handelnde Subjekt, das die cis Frau als passives Objekt der Begierde betitelt und daher auch so behandeln kann. Dem Eindringen kommt somit eine essenziellierende Bedeutung zu. Noch heute gilt ein sexueller Akt erst als abgeschlossen, wenn es zur Penetration kommt. Erst dann

behaupten cis Männer von sich, sie hätten eine Frau „gehabt“. Die Penetration wird dadurch in einer schändlichen Weise glorifiziert, da es der Akt des Eindringens ist, der dem cis Mann in der Gesellschaft den Status verleiht, viele Frauen „erobert“ zu haben.

Jedoch stelle ich durch mein eigenes Erleben fest, dass die Penetration nicht missbräuchlich als Machtinstrument verwendet werden sollte, wie es in der Gesellschaft oft getan wird. Das Gegenkonzept zur Penetration stellt nach Bini Adamczak die Zirkulation dar – das Umschließen statt des Einführens. Somit können sexuelle Handlungen aus einer gegengesetzten Perspektive betrachtet werden, nämlich einer Perspektive, die keine Verbindung zwischen Aktivität und Macht zulässt.

Es hält sich der Mythos, dass die eindringende Person automatisch die Macht hat. Doch ich spüre die Freiheit, da ich Sex nicht mehr als Machtakt wahrnehme. Die Freiheit, die durch den Bruch mit genau diesem Mythos entsteht.